

Medien verstärken Kommerzialisierung und Professionalisierung im Sport

Zum 10. Internationales Hamburger Symposium Sport und Ökonomie vom 16. – 17. Juli 2010 in der Handelskammer Hamburg:

Internationale Sportevents im Umbruch? Instrumentalisierung, Digitalisierung, Trivialisierung

Kommerzialisierung und Professionalisierung unter dem Einfluss der Medien werden Sportgroßveranstaltungen verändern! Dabei werden die in entwickelten Ländern gültigen Standards für die internationalen Sportverbände wie auch für die organisierenden Staaten Probleme schaffen, wie auch die Medien durch ihre „Trivialisierungsanstrengungen“ dem Sport und seinen Verbänden – aber auch den tradierten Zuschauern - Probleme beschern dürften. Mit Rückblicken auf die Fußball Weltmeisterschaft in Südafrika und Ausblick auf die Medientechnologien morgen wurden diese Aussagen unterlegt, wobei die Medienvertreter ihre eigene Zunft mit in die Pflicht nahmen.

So berichteten übereinstimmend Wolf-Dieter Poschmann (ZDF) und Willi Lemke (Sonderberater des Generalsekretärs der Vereinten Nationen für Sport im Dienst von Entwicklung und Frieden) von der farbenprächtigen, wohl gelungenen Fußball Weltmeisterschaft in Südafrika. Stadien, Sicherheit, Infrastruktur, Verbrechensrate, Hooligans waren keine Themen. Südafrika habe zu Hause und in der Welt einen hohen Imagegewinn davon getragen. Und Lemke wies darauf hin, dass wir in der Zumessung von positiven Entwicklungen nicht allzu selbstgerecht zu sein mögen; wenn China nach den olympischen Spielen die Behinderten an öffentlichen Veranstaltungen teilnehmen lässt und deren Teilnahme nicht verhindert, wenn der Einsatz für die Umwelt öffentlich anerkannt wird, sind das Fortschritte, die für China schwer wiegen, auch wenn man als Europäer und Nordamerikaner noch weitere „Fortschritte“ erwartet.

Kritischer muss die Medienberichterstattung gesehen werden: die langen Vor- und Nachberichterstattungen im Fernsehen lassen das Ereignis im Mittelpunkt, den sportlichen Wettkampf, zeitlich betrachtet schrumpfen. Dahinter stehen zum Teil technische, aber auch rechtliche Probleme, die dem Veranstalter und seinen Sponsoren geschuldet sind, die ein technisch hochwertiges Produkt bieten wollen, worunter das übertragene Bild – Totale mit viel Werbung – leidet. Einzelne Aspekte wurden von Dirk Jungels (TU München), Thorsten Schauerte (Macromedia Hochschule für Medien und Kommunikation, Köln) und Christoph Bertling (Deutsche Sporthochschule Köln) vertieft aufgegriffen. So wurde auf die Abkapselung der Verbände mit eigenen Fernsehproduktionsgesellschaften verwiesen, Trivialisierung und Banalisierung mit dem Ziel das Identifikationspotential heraus zu kitzeln, wobei Schauerte anfügte, vielleicht sollten die Medien Sportwettkämpfe selbst kreieren, damit sie auch darüber berichten könnten. Bertling stellte dazu heraus, dass die Trivialisierung zu einem Infotainment tendiere, die Athleten müssten für diese Art der Medialisierung geschult werden, um ihre Persönlichkeitsrechte richtig einschätzen zu können.

Welch schwieriger Spagat notwendig ist, um regelmäßig wiederkehrende Sportveranstaltungen sportverträglich zu organisieren beschrieb Christian Seifert (Vorsitzender der Geschäftsführung der deutschen Fußball-Bundesliga) am Beispiel der Fußball-Bundesliga: Rahmenterminpläne von FIFA, UEFA, Schutz der Spiele der Amateurligen und die Integrität des Wettbewerbs fordern sehr viele Einfühlungsvermögen vor dem Hintergrund der Interessen der Fernsehveranstalter, die als Käufer der Medienrechte und damit als Mit-Finanzier der Bundesliga sowie der Zuschauer dabei sind. Auch landesrechtliche Regelungen (Feiertagsregelungen, regionale Großveranstaltungen) und die Konkurrenz weiterer Veranstaltungen stellen an die sportverträglichen Spielpläne besondere Anforderungen.

Mit der Vergabe und den möglichen Auswirkungen von Sportgroßveranstaltungen setzten sich Helmut Digel (Universität Tübingen) und Walther Tröger (Ehrenmitglied des Internationalen Olympischen Komitees) sowie Jens Flatau (Universität Saarbrücken) und Thomas Kinzel (ERGO Sportversicherungen) auseinander. Dabei fußten Digel und Tröger auf ihrem breiten Erfahrungswissen, das sie als Mitglieder internationaler Sportverbände und als Akteure bei der Vergabe erfuhren. Die Forderung nach Transparenz bei der Vergabe ist notwendig, aber auch schwierig zu realisieren. Flatau verwies auf die möglichen positiven Effekte aus Sportgroßveranstaltungen, die Anreizcharakter für die Jugendlichen haben können, und Kinzel stellte auf die Absicherung der Risiken aus Sportgroßveranstaltungen ab.

E-Sport – was kann er dem Sport anhaben, nachdem der Deutsch Olympische Sportbund E-Sport als Sport abgelehnt hat! Nach Andreas Hebbel-Seeger ist der Ausgang noch offen, und Markus Breuer (Universität Jena) stellte die bereits im Internet stattfindenden Turniere heraus, die „Sport“ im Sinne des Wettbewerbes sind. Auch unterrichtete Michael Fröhlich (Universität Saarbrücken), dass Überlegungen abgestellt werden, wie die E-Spiele zum Training genutzt werden können. Eine medientechnische Besonderheit war der von Signapore übertragene Vortrag zur Virtualisierung des Sports von Wee-Song Lee.

Die rund 200 Teilnehmer dieses internationalen Symposiums – Referenten kamen aus fünf Erdteilen und sieben Ländern - haben einen guten Einblick in eine Welt von Sportveranstaltungen erfahren, die un stetig verläuft. Für den Sport drohen Gefahren, wenn man vergessen sollte, dass die medienträchtige und wirtschaftliche interessante Sportveranstaltung aus der Natur der Sache dazu beitragen sollte, den Sport zu bewahren, den Sport zu schützen. Berichte und Ergebnisse aus Arbeiten können nicht immer diesem Anspruch entsprechen, sollten aber zumindest Aufforderung sein, sich dieses Ansinnens zu erinnern.

Der Preis für den „besten“ Vortrag in Höhe von 1 000 Euro erhielt Stan du Plessis von der Stellenboisch Universität aus Südafrika für seinen Ausführungen zu den ökonomischen Auswirkungen der Fußball Weltmeisterschaft in Südafrika.

Martin-Peter Büch.